

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Wochenblatt. 1829-1920 1876

135 (14.11.1876)

Durlacher Wochenblatt.

Amtsblatt für den Bezirk Durlach.

N^o 135.

Dienstag den 14. November

1876.

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Samstag. — Bezugspreis in der Stadt vierteljährlich 1 Mt. 3 Pf. mit Trägerton, im übrigen Baden 1 Mt. 60 Pf. — Neue Abonnenten können jederzeit eintreten. — Einrückungsgebühr per gewöhnliche dreispaltige Zeile oder deren Raum 9 Pf. — Inserate erbittet man Tags zuvor bis spätestens 10 Uhr Vormittags.

Tagesneuigkeiten.

Baden.

t. Durlach, 12. Nov. Die am letzten Mittwoch von dem Vorstande des hiesigen Frauenvereins berufene Versammlung von Frauen und Jungfrauen Durlachs war zwar leider nur sehr schwach besucht, ist aber doch nicht erfolglos geblieben. In Folge eines sehr ausführlichen Vortrages des Beiraths des Vereins, Herrn Stadtpfarrer Specht, über Zweck, Thätigkeit und Einrichtung der Frauenvereine, hat sich die Mehrzahl der anwesenden Frauen bereit erklärt, eine persönliche Thätigkeit zur Erreichung der Zwecke des Vereins zu übernehmen und es wurde hierauf die Bildung von 4 Abtheilungen des Vereins für Armenkinderpflege, für Pflege armer Kranken, für Förderung des Unterrichts in weiblichen Arbeiten und für Beaufsichtigung der Kinderschule beschlossen. Es darf auch wohl vorausgesetzt werden, daß auch unter denjenigen, die der Versammlung aus irgend einem Grunde nicht anwohnen konnten, Bereitwilligkeit zur Theilnahme an dem gemeinnützigen Wirken des Frauenvereins vorhanden sei, und es werden somit alle diejenigen Frauen und Jungfrauen, die gesonnen sind, entweder dem Verein überhaupt als Mitglieder beizutreten oder eine persönliche Thätigkeit auf irgend einem der besondern Arbeitsgebiete des Vereins zu übernehmen, eingeladen, sich mündlich oder schriftlich bei der Präsidentin des Frauenvereins, Frau Stallverwalter Koch, oder bei einem der Beiräthe, Herrn Dekan Bechtel, Stadtpfarrer Specht und Hauptlehrer Bull anzumelden.

[] Durlach, 13. Nov. Der durch den hiesigen Männergesangverein, innerhalb seines Kreises, veranlaßte Vortrag des Herrn Dr. Sieghart, wurde Sonntag bei zahlreicher Zuhörerschaft abgehalten und in Stoff und Durchführung höchst beifällig anerkannt. Der Vortragende entwickelte den Menschen nach der Vernunft- und Gemüthsseite, von den niedersten Erscheinungsformen an, bis zum Idealmenschtume. Vernunft allein genügt nicht für ein menschenwürdiges Dasein, hierzu bedarf es auch der Parallele der Gemüthsentwicklung. In der trüben sehnsuchtsvollen Ahnung zum Gegengeschlechte erkennt der Vortragende die Anfänge des Gemüthslebens, das sich in edler Liebe zur Frauengestalt läutert, als Menschenliebe in der Familie erweitert, und in der Staatsidee und im Weltbürgerthume vollendet. Weltbürgerthum ist der vollbrachte Tempelbau des rein Menschlichen, wozu die Kirche ohne den Waffen des Autoritätsglaubens, allein mit der Lehre Lebenshauch, mit Gesittung heiligen Brauch, geleiten soll. Der Staat ist Realboden im Wandel der Zeitbegriffe, mit der offenen Straße zum geistigen Fortschritt, und kann keine andere Autorität, als die der Wirklichkeit, ertragen. Wir können nicht genug lobend die Bestrebungen des Herrn Dr. Sieghart's anerkennen, sich mitten im Volke, mit dem Lichte wissenschaftlicher Wahrheiten wirksam zu begeben, und nicht minder das Streben des Männergesangvereins, Anlässe wie durch Herrn Dr. Sieghart geboten, in gemeinnützigem Interesse des geistigen Lebens so vollens zu würdigen. Wir sehen den inserirten Vortrag des Herrn Dr. Sieghart, näher den brennenden Fragen der Zeitgeschichte gerückt, als parteilos mit Spannung entgegen.

Deutsches Reich.

— Eine bekannte Anklage gegen die neueste Bismarck'sche Reichs-Politik lautet dahin, daß sich diese unbedingt zu

Rußland halte. Diese Klage ist sowohl im deutschen wie im österreichischen Reichstag zum Vorschein gekommen. Interessant ist, wie der österreichische Abgeordnete Fux aus Znaim sie dieser Tage zurückwies. Glauben sie nicht, meine Herren, sagte er, daß es anders wäre, wenn Deutschland sich für alle Fälle, z. B. für den Fall eines russisch-französischen Bündnisses oben so unbedingt auf unsere (österreichische) Regierung verlassen könnte, wie auf unsere Bevölkerung? Glauben Sie, man wisse in Berlin nicht ganz genau, daß bei uns noch immer eine mächtige Partei mit der Revanche für Sadowa liebäugelt?

— Das preussische Militärwesen verschafft sich in Süddeutschland immer mehr Eingang und Anerkennung selbst in Haus und Familie. Jetzt hat der preussische Militärbeamtete Major v. Stülpnagel in München, obwohl seine dienstlichen Vollmachten wohl kaum so weit reichen dürften, eine Tochter des bayerischen Generals von der Tann als Braut heimgeführt und, wie es scheint, ist man in allen Kreisen mit dieser preussischen Eigenmächtigkeit sehr wohl zufrieden.

— In Berlin schwankt noch die Waage, auf welcher die Gründe für und wider die Besichtigung der Pariser Ausstellung gewogen werden. Auf jeder der beiden Schalen liegen gewichtige Gründe. Fürst Hohentzollern, unser Botschafter in Paris, der jetzt im Reichstage seiner Pflicht als Abgeordneter nachkommt, soll entschieden für die Besichtigung sein und dem Kaiser seine Gründe in besonderer Audienz vorgetragen haben. Wir meinen, die deutsche Industrie solle nur dann nach Paris marschiren, wenn sie sicher ist, so siegreich oder doch ehrenvoll heraus zu gehen, wie das deutsche Heer 1871.

— Prinz Otto von Bayern, der einzige Bruder des Königs, hat zwei Frenärzte zu Leibärzten erhalten.

— In Berlin will man Arsenik in Stearinkerzen und leichte Vergiftungsfälle durch brennende Stearinkerzen entdeckt haben.

— Unter den Kurgästen von Baden-Baden ist Fräulein Adele Spitzeder aufgetaucht, die von Wildbad kommend, sich jetzt zum Gebrauch einer Nachkur in Baden befindet.

— Folgende Geschichte brachte der ultramontane Abg. v. Schorlemer-Alst im Reichstage zur Sprache indem er den Generalpostmeister Stephan fragte, wie es mit dem Briefgeheimniß stehe. Die Geschichte ist folgende: Der Erzbischof Ledochowski von Posen ist bekanntlich abgesetzt und lebt beim Papst in Rom, er regiert aber heimlich immer noch in sein Bisthum hinein. Der Staatsanwalt in Bromberg wollte wissen, mit welchen Leuten er sich brieflich unterhalte und ließ genaue Nachahmungen (Facsimiles) der Handschrift Ledochowski's anfertigen und an die Postbehörden vertheilen mit der Anweisung, auf Briefe, welche diese Handschrift zeigen, hübsch zu achten. Ob das mit dem Gehege und dem Briefgeheimniß vereinbarlich sei, fragte Schorlemer. Stephan antwortete, dem Staatsanwalt stehe das Gehege zur Seite, die Postverwaltung habe mit der Sache nichts zu thun und Briefe seien auf der Post so sicher, wie die Bibel auf dem Altar, wie er früher schon gesagt.

— Berliner Aerzte haben eine in sanitärer Hinsicht sehr wichtige Entdeckung gemacht, welche wir im allgemeinen Interesse mittheilen. Vor einigen Tagen wurde nämlich ein Arzt zu einer Dame gerufen, welche über Schwindel im Kopfe, Müdigkeit und Uebelsein klagte. Der Doktor hatte bald aus den sich zeigenden Symptomen eine Arsenik-Ver-

gistung constatirt. Die darauf sofort angestellten Nachforschungen nach der Herkunft blieben resultatlos. Er zog noch zwei Aerzte hinzu; einem derselben fiel bald nach Betreten des Krankenzimmers eine feine Staubschicht auf, welche sich über der Wasseroberfläche eines Glases befand, und er erkannte, daß derselbe aus Arsenik bestehe, aber woher kam dieses Gift? Alles Experimentiren, alles Fragen war vergeblich, bis schließlich die kranke Dame bemerkte, daß sie die Nacht über Stearinkerzen in ihrem Zimmer brennen lasse. Man untersuchte nun die Kerzen und fand wirklich in denselben Arsenik, welches beim Verbrennen sich verflüchtigte und die ganze Luft vergiftete.

— In Johannisburg in Ostpreußen stellte sich ein schon mehrfach bestrafter Verbrecher stumm. Kreisrichter N. und Doktor F. erkannten die Täuschung und ließen den Verbrecher mit einer heiß gemachten Scheere an sehr empfindlichen Körperteilen zwickeln, um ihn zum Sprechen zu bringen. Der Verbrecher sprach dennoch nicht und wurde zu $2\frac{1}{2}$ Jahr Gefängniß verurtheilt, mit seinen Wunden hatte er noch lange zu thun. Nach Verbüßung seiner Strafe wendete er sich beschwerdeführend unmittelbar an den Kaiser und dieser ordnete sofort die strengste Untersuchung an. Die Folge derselben war, daß der Richter zu 6 Wochen Gefängniß, der Arzt zu 300 Mark Geldstrafe verurtheilt wurde.

Schweiz.

— In der Schweiz fängt man an, wegen der eifrigen Befestigung der französischen Grenze bei Pruntrut beunruhigt und argwöhnisch gegen Frankreich zu werden. Es sieht gerade so aus, als ob es sich dabei für Frankreich weniger um Deckung seiner Grenzen als um einen Angriffspunkt handle, d. h. um einen vorgeschobenen festen Punkt auf dem Wege nach Basel. Da die französischen Hauptstraßen nach Osten über Metz und Straßburg jetzt viel von ihrer früheren Bequemlichkeit verloren haben, so ist man vielleicht darauf bedacht, unter der Hand gangbare Nebenwege herzustellen. Die Schweiz will sich erkundigen, was es mit diesen Befestigungen eigentlich für ein Bewandniß habe.

Oesterreichische Monarchie.

— Wer hätte es gedacht, daß die guten Steyermärker und Kärnthner in Oesterreich Menschenfresser sind. Eines ihrer Leibgerichte ist das Pulver von ägyptischen Mumien und diese Mumien sind bekanntlich vor Jahrtausenden gestorbene, einbalsamirte und in den Pyramiden beigegete Egypter. Mit diesen eingetrockneten Mumien wurde seither ein lebhafter Handel nach Oesterreich getrieben, der Centner galt 500 Gulden. Ein Drogenhändler in Wien setzte jährlich für 5000 bis 8000 Gulden Mumienpulver um. Die Bauern brauchten's als Sympathie wider Bielerlei und aßen's für ihr Leben gern. Seit Kurzem ist der Handel eingestellt und das Pulver hat aufgeschlagen.

Italien.

— Papst Pius IX. hat dem letzten Nachkommen des berühmten Kreuzfahrers und Einsiedlers Peter von Amicus den Fürstenhut verliehen.

— Zu den Lilien auf dem Felde oder zu den Leuten, die nicht wissen, wohin sie ihr Haupt legen sollen, gehörte der Cardinal Antonelli, der Minister des Papstes nicht, er war vielmehr einer der reichsten Leute der Welt und hat Schätze an Gold und an Kunstsammlungen hinterlassen, wie sie kein Fürst besitzt. Mit einem Theil seiner Millionen hat er lektwillig den Sorgenstuhl des Papstes aufgepolstert und seine Sammlungen hat er den weltberühmten im Vatikan einverleibt. Für einen Diener der h. Kirche hatte der alte Herr einen etwas sonderbaren Geschmack; in seinen Zimmern und vollends in seinem Arbeitskabinet hingen Bilder, die zwar von den berühmtesten Meistern gemalt, aber so paradieisch waren, daß die Leute, die zu ihm kamen, feuerroth wurden, die Augen niederschlugen und nicht wußten, wohin sie gucken sollten; denn diese Bilder anzusehen, dachten sie, schied sich doch nicht. Das machte ihm immer viel Spaß. Er stammte aus dem berühmtesten Räuberneste Sonino, das von den Gensdarmen fast ganz zerstört wurde, und wenn er nicht in Rom gewohnt hätte, so hätte er seinen Herrn Vater oder Bruder baumeln sehen können.

Amerika.

— Drüben in Nordamerika war Präsidentenwahl. Tilden, der Mann der Demokraten, und Hayes, der Mann

der Republikaner, standen sich gegenüber. Tilden soll seinen Gegner um eine Nase länger geschlagen haben. —

Die fluge Frau.

Genrebild von Otto Gindt.

(Fortsetzung.)

Schorn glaubte jetzt nicht anders, als die Tante wolle ihm durch Spott seine Schuld zu Gemüthe führen. Daher erwiderte er: „Hertha muß manchmal Geduld mit mir haben; angestrenzte Geistesthätigkeit macht nervös; ich sehne mich sehr nach den Ferien, ich bedarf einer längeren Ruhe und Erholung.“

Seine Zuhörerin nickte mitleidig: „Glaub's gern! Das ewige Studiren, Denken, Schreiben und Vortragen greift an. Dazu bleiben Sie, wie ihre Frau mir anvertraut, nicht frei von amtlichem Aerger. Leider gibt's ja auch einen Gelehrtenneid, wie es einen Brodneid giebt, ich weiß das. Erst jetzt, wo ich Sie genauer betrachte, muß ich gestehen, Sie sehen gar nicht recht gut aus. Wenn Sie sich gleich nicht verändert haben in den drei Jahren, merkt man doch eine gewisse Abspannung an Ihnen. Aber die Frische wird schon wiederkommen, sobald Sie andere Luft genießen; denn hierbleiben dürfen Sie in den Ferien nicht! Ich erinnere mich freilich von früher, daß sie sich ungern vom Fleck rühren; Sie verspotteten öfter die unter den Menschen eingerissene Reisesucht und meinten, wer zu Hause sein Glück nicht finde, werde es ebensowenig draußen erjagen; doch bei Ihrem Zustande ist ein Ortswechsel heilsam, fragen Sie nur einmal einen vernünftigen Arzt! Sie brauchen ja nicht weit zu gehen. Zum Beispiel, Professorchen —“

„Die Suppe!“ rief hinter ihr hell und frisch in die Thür. Hertha klatschte in die Hände. „Ausgepakt wird nach Tische, Tanten!“

„Kind, viel auszupacken habe ich nicht,“ versetzte die Angeredete, „denn mitgebracht habe ich Euch nicht das Geringste! Ich faßte so schnell den Plan, zu reisen,“ begann sie ihre Entschuldigung für die versäumten Geschenke, indes die Nichte schloß ihr mit raschem Kuß den Mund und zog sie aus der Bücheratmosphäre in die der dampfenden Schüsseln. Beim Vorlegen gab Hertha das lebhafteste Interesse an Agathe Trill und Malwine Troll, ihren ehemaligen Schulfreundinnen, kund, deren Schicksal sie bis ins Kleinste gegeschildert wissen wollte, so daß Tante Aurelie beständig in Athem erhalten wurde und der Professor fast ganz ohne Antheil an der Konversation blieb. Erst beim Nachtsich gelang es der alten Dame, das in der Studierstube abgebrochene Thema neu aufzunehmen und die Wichtigkeit eines Ferienausflugs für Schorn zu betonen. Sie beendete die ernste Ermahnung mit Lächeln: Kurz und gut, Kinderchen, ich mache Euch den Vorschlag, Ihr kommt zu mir! Da habt Ihr die Berge in der Nähe, könnt täglich wandern und Blumen suchen wie in Eurer Brautzeit —“ hier stockte sie und sah den Professor bestürzt an — „mein Gott, was ist Ihnen, Schorn? Hertha, wechselt er denn öfter so die Farbe?“

Der Hausherr erhob sich: „Verzeihen Sie, Tante, es wird vorübergehen! Ich wünsche gesegnete Mahlzeit!“ Der Wunsch klang sehr matt; matt waren auch die Schritte, mit denen er das Zimmer verließ.

Die Tante ergriff Hertha's Arm und wiederholte besorgt: „Hat er die Umwandlung öfter?“

Die Antwort der Professorin war keine: „Laß mich ihm nachgehen!“

„Gewiß, gewiß, Kind!“ stimmte die Borige ein. „Bleibe ja bei ihm, bis er sich ganz erholt hat! Der Mann ist entsetzlich herunter! Da muß schleunigst Etwas geschehen!“ Die zweite Hälfte hörte Hertha nicht mehr, sie stand schon hinter Schorn in seinem Privatbereich. Die Tante eilte in die Küche, befahl dem Mädchen, den Tisch abzudecken, und zog sich in das für sie bestimmte Logis zurück, ohne ihren Reisekoffer aufzuschließen. Sie hatte andere Gedanken, deren erster war: Schorn muß sofort Urlaub nehmen! Daran knüpfen sich die übrigen, wie sie bei sich daheim ihren Gästen Alles einrichten, den Kranken pflegen wollte, und wie es doch ein wahres Glück sei, daß sie gerade jetzt in die Universitätsstadt gekommen. Sie dankte heimlich dem Schicksal, das hier wieder einmal auf wunderbare Weise Böses zum Guten wende.

(Fortsetzung folgt.)

Die Wahlen zum Reichstag betreffend.

An die Gemeinderäthe im Amtsbezirk:

Nr. 7646. Nach Erlass Großh. Ministeriums des Innern vom 10. d. M., Nr. 16,265 ist mit den Vorbereitungen zur Neuwahl der Abgeordneten für die nächste Legislaturperiode des Reichstags unverweilt zu beginnen und insbesondere die Aufstellung der Wählerliste derart zu beschleunigen, daß die Auslegung derselben — §. 8 des Wahlgesetzes vom 31. Mai 1869 — in der ersten Woche des Monats Dezember d. J. geschehen kann.

Die Arbeiten zur Aufstellung der Wählerlisten in doppelter und alphabetischer Fertigung und nach den Vorschriften des Wahlgesetzes für den Reichstag sammt dazu gehörigem Reglement sind deshalb sogleich vorzunehmen, — Siehe §§. 1—5 des Reglements — Gesetzes- und Verordnungsblatt 1870, Seite 710 und dazu die dort nachfolgenden Beilagen auf Seite 73—83.

Die Impressen zu den Wählerlisten nach dem, dem Reglement beigefügten Formular, Anlage A, haben die Gemeinden selbst anzuschaffen und sind in der Müllerschen Hofbuchhandlung, sowie bei Buchdrucker Gutsch in Karlsruhe zu beziehen.

Jede Gemeinde bildet einen Wahlbezirk mit Ausnahme der Stadt Durlach, welche in zwei Bezirke abzutheilen ist und worüber noch besondere Verfügung an den Gemeinderath dahier ergehen wird.

Ausdrücklich wird darauf aufmerksam gemacht, daß in die Wählerliste jeder reichsangehörige Deutsche aufzunehmen ist, welcher das 25. Lebensjahr zurückgelegt und in der Gemeinde seinen Wohnsitz hat und daß insbesondere auch die dem Beurlaubtenstande angehörige Militärpersonen, bei welchen diese Voraussetzungen zutreffen, in dieselbe einzutragen sind.

Schließlich verweist man auch auf den §. 2 des Reglements, wornach die Auflegung der Wählerliste ortsüblich bekannt zu machen und wie geschehen zu beurkundet ist.

Etwaige Einsprachen gegen die Wählerliste werden vom Bezirksrath erledigt. — §. 3 des Reglements.

Beschneidung über den Vollzug der Bestimmungen im §§. 2 und 3 des Reglements ist seiner Zeit in die Wählerliste mit aufzunehmen.

Unfehlbar in der ersten Woche des kommenden Monats erwartet man berichtigte Anzeige über die richtig erfolgte Auslage der Wählerlisten.

Durlach den 12. November 1876.

Großherzogliches Bezirksamt.
Jaegerschmid.

Bekanntmachung.

Nr. 7619. Der seitherige Bürgermeister Karl Lamprecht von Berghausen wurde nach erfolgter Wiedererwählung in dieser Eigenschaft heute handgelüblich verpflichtet.

Durlach, 11. Nov. 1876.

Großherzogliches Bezirksamt.
Jaegerschmid.

Felsenkeller-Versteigerung.

[Durlach.] In Folge richterlicher Verfügung wird der zur Gantmasse des Bierbrauers Friedrich Martins von Karlsruhe gehörige Felsenkeller am Wege nach Hohenwetterbach, im Gewanne Strähler auf hiesiger Gemarkung gelegen, mit zugehöriger Ackeroberfläche, neben Friedrich Unger's Erben und Bierbrauer Thoma, geschätzt zu 4800 Mk., am

Montag, 27. November,

Nachmittags 3 Uhr,

im hiesigen Rathhause nochmals öffentlich versteigert und dem höchsten Gebot der endgiltige Zuschlag erttheilt, auch wenn solches unter dem Schätzungspreis bleiben würde.

Durlach, 6. Nov. 1876.

Der Großh. Vollstreckungsbeamte:
H. Buch.

Liegenschafts-Versteigerung.

[Durlach.] Christof Wackershauser, Schuhmacher hier und seine Kinder lassen der Theilung wegen am

Montag, 4. Dezember d. J.,

Nachmittags 2 Uhr,

im hiesigen Rathhause nachverzeichnete Liegenschaften mittelst öffentlicher Steigerung verkaufen:

Gebäude.

1.

Ein einstöckiges Wohnhaus mit Stallung und Gärthen in der Pfingstvorstadt hier, neben Jakob Kleiber einerseits und Valentin Baust und Christof Ried andererseits; geschätzt zu 2350 Mk.

Garten.

2.

21% Rthn. alten oder 4 Ar 32,33 Meter Reichsmaasses in den Bruchgärten, neben Heinrich Krebs einerseits und Schlosser Korn und Rathsdieners Sauer's Wittwe andererseits; geschätzt zu 350 Mk.

Durlach, 9. Nov. 1876.

Der Waiserichter:

R. Märcker.

Bekanntmachung.

[Durlach.] Es ist ein 3 Monate altes Kind in elterliche Pflege zu geben.

Geeignete Bewerber wollen sich beim Bürgermeisterrat melden.

Durlach, 9. Nov. 1876.

Der Gemeinderath:

J. Ab. d. B.

F. Lichtenberger.

Siegrist.

Gefundenes.

[Durlach.] Es ist eine Portemonnaie mit Geld gefunden und bei uns hinterlegt worden.

Wer sich als Eigenthümer ausweist, kann solches in Empfang nehmen.

Durlach, 13. Nov. 1876.

Das Bürgermeisterrat:

J. Ab. d. B.

F. Lichtenberger.

Siegrist.

Ein Pelzkragen ist gefunden worden und kann abgeholt werden bei Joh. Fleischmann, gegenüber der Kelter.

Frucht-Markt.

In Gemäßheit des §. 8 der Verordnung großh. Handels-Ministeriums v. 25. März 1861 (Regierungsblatt Nr. 16) werden die Ergebnisse des heutigen Markt-Verkehrs an Getreide und Hülsen-Früchten in folgendem bekannt gegeben

Früchte-Gattung.	Einfuhr.		Verkauf.		Mittelpreis pro 50 Kilogramm.	
	Kilogr.	Kilogr.	Mk.	Pf.	Mk.	Pf.
Weizen	—	—	—	—	—	—
Kernen, alter	7,800	7,800	13	30	—	—
dto. neuer	—	—	—	—	—	—
Korn, neues	—	—	—	—	—	—
dto. altes	—	—	—	—	—	—
Gerste	—	—	—	—	—	—
Haser, neuer	—	—	—	—	—	—
dto. alter	800	800	9	30	—	—
Welschorn	—	—	—	—	—	—
Erbjen, gerollte, 1/2 Kilogramm	—	—	—	—	—	25
Linjen 1/2 Kilogr.	—	—	—	—	—	25
Bohnen " "	—	—	—	—	—	18
Wicken " "	—	—	—	—	—	—
Einfuhr	8,600	8,600	—	—	—	—
Aufgestellt waren	—	—	—	—	—	—
Vorrath	8,600	—	—	—	—	—
Verkauft wurden	8,600	—	—	—	—	—
Aufgestellt blieben	—	—	—	—	—	—

Sonstige Preise: 1/2 Kilogramm Schweine-schmalz 86 Pf., Butter 140 Pf., 10 Stück Eier 90 Pf., 20 Liter Kartoffeln 100 Pf., 50 Kilogramm Heu 6 Mk. — Pf., 50 Kilogramm Stroh (Dinkel) 4 Mk. 50 Pf., 4 Ster Buchenholz (vor das Haus gebracht) 62 Mk. — Pf., 1 Ster Tannenholz 41 Mk. 15 Pf., 4 Ster Fichtenholz 41 Mk. 15 Pf. Durlach, 11. Nov. 1876. Bürgermeisteramt.

Spielberg.

Ruhholz-Versteigerung.

Am Donnerstag den 16. d. M. werden im Spielberger Gemeindevald 1100 Stück tannene Gerüst-, Hopfen- und Wagnersstangen

gegen Baarzahlung öffentlich versteigert. Die Zusammenkunft ist Vormittags 10 Uhr beim Rathhause dahier.

Spielberg, 10. Nov. 1876.

Der Gemeinderath:

Rau, Bürgermstr.

Fahrniß-Versteigerung.

[Grödingen.] Unterzeichnete läßt am Dienstag, 14. November, Vormittags 9 Uhr,

in ihrer Behausung gegen Baarzahlung öffentlich versteigern:

2 Pferde, 1 Kuh, 2 aufgerichtete Wagen, Pflug und Egge, 1 Dung-lachsaß, sowie sonstiges Feld- und Bauerngeschirr.

Löwenwirth Bögle Wtb.

Verloren.

In dem Personenzug der Eisenbahn, welcher Abends 5 Uhr 15 Minuten von Karlsruhe nach Pforzheim hier vorbeifährt, blieb vorgestern (Sonntag) in einem Wagen III. Klasse aus Versehen ein Paket in gelbem Umschlag auf einem oberen Schafst liegen, welches mittelst Telegraph bisher nicht ausgemittelt werden konnte. Sollte Jemand aus dem Pfingstthale, der mit diesem Zug gefahren, das Paket gefunden und aufgehoben haben, so bittet man, dasselbe gegen Belohnung bei der Expedition dieses Blattes gefälligst abgeben zu wollen.

Weinberg zu verkaufen.

Die Freiherrl. v. Cornberg'schen, am Thurmbergpfad und im Kaisersberg gelegenen Weinstücke sind (im Ganzen oder einzel) aus der Hand zu verkaufen. Näheres Epitalstraße 11.

Geschäftsübergabe und Empfehlung.

Wir beehren uns hiermit, einem hiesigen und auswärtigen Publikum die ergebene Anzeige zu machen, daß wir das von uns am hiesigen Plage betriebene

Spezereiwaaren-Geschäft

Herrn **Magnus Schuler** hier käuflich überlassen haben.

Indem wir für das uns bewiesene Wohlwollen bestens danken, bitten wir dasselbe auf unsern Herrn Nachfolger übertragen zu wollen.

Durlach im November 1876.

Hochachtungsvollst

Fr. Wester's Erben.

Auf Vorstehendes höflichst Bezug nehmend, beehre ich mich ihnen mitzuthellen, daß ich das **Spezerei-Geschäft** von **Fr. Wester's Erben** hier käuflich erworben habe und in der seitherigen Weise unter der alten Firma

Friedrich Wester

fortführen werde.

Es wird mein eifrigstes Bemühen sein, Sie stets mit aller Aufmerksamkeit und Reclität zu bedienen, und indem ich mich und mein Geschäft der Fortdauer Ihres gütigen Wohlwollens angelegentlichst empfehle, zeichne ich hochachtend

Magnus Schuler.

Gasthaus zum „Lamm“.

(Nebenzimmer.)

Dienstag, 14. November, Abends 8 Uhr:

Dr. Sieghart's

populärer Vortrag für Jedermann, Herren und Damen, über: „Entstehung und Entwicklung des Gottesgedanken, im Ausdrucke des Fetischismus, der Römer und Griechen Götterwelt, des Jehova Israels, bis zum Christenthum. Schließliche Betrachtungen über Reformatoren und Freidenker.“ — Durchführung, bisshon parteilos, geschichtlich, wissenschaftlich, doch gemeinverständlich. — Honorar zur Deckung der Kosten über 50 Rf. nach Belieben.

Karlsruhe.

Anzeige.

Die Eröffnung meines **Kurz-, Tapissier-, Woll- und Weißwaaren-Geschäftes** beehre ich mich hiermit einem verehrlichen Publikum empfehlend anzuzeigen.

Karlsruhe, 6. Nov. 1876.

Achtungsvollst

Friedrich Storz,

58 Ingestraße 58.

Heute Abend (Dienstag):

Wekessuppe

nebst einem ausgezeichneten Stoff Bier bei
Ernst Derrer,
Bierbrauer.

Ein Kochofen (von der Küche aus zu feuern) ist zu verkaufen
Spitalstraße 11.

Brennholz, buchen und gemischt, sterweise und klein gemacht, sowie **Wellen** in jedem Quantum verkauft und liefert auf Verlangen vor das Haus

Adam Walschburger,
in Aue, Haus Nr. 9.

Kuh, eine 4jährige, schöne, für die Melgerei, steht billig zu verkaufen in Hagsfeld, Hauptstraße Nr. 48.

Brennholz, 2 Ster buchenes und u. 2 Ster erlenes sind zu verkaufen
Napfenstraße 15.

Gänselebern

werden fortwährend angekauft und gut bezahlt bei

Frau Graf,
Steinstraße 27 (Spitalplatz) in Karlsruhe.

Gänselebern

kauf an und bezahlt die höchsten Preise
Aron Mahler,
Langestraße Pro. 23 in Karlsruhe.

Gänselebern

werden auch dieses Jahr wieder von mir angekauft und gut bezahlt.

Ehr. Forscher's Frau,
Nr. 7 vor dem Baslerthor.

Gänselebern

werden auch dieses Jahr wieder angekauft und gut bezahlt von

Ludw. Reichert's Frau,
Mittelstraße Nr. 17.

Necht französische Holzschuhe

sind zu haben bei

August Blum,
Jägerstraße 6.

Che-Aufgebot.

11. Nov.: Jakob Ortner, lediger Gerber von Salzburg, z. B. hier wohnhaft und Barbara Maurer, ledig von Querbach, Amts Kork, z. B. hier wohnhaft.

Stadt Durlach.

Standesbuchs-Auszüge.

Geschlichtung:

11. Nov.: Valentin Dhein, lediger Eisengießer von Seibersbach, z. B. hier wohnhaft mit Karoline Christine Schindel, ledig von hier.

11. „ Franz Wilhelm Stolz, lediger Maurer von hier mit Petronella Weber, ledig von Sulzbach.

Gestorben:

10. Nov. Christof Jakob Kiefer, Landwirt von hier, Ehemann, 60 Jahr alt.

Redaktion, Druck und Verlag von A. Duppé, Durlach.